



Dieses Blatt
erscheint täglich
Abends und ist
durch alle Post-
anstalten des In-
und Auslandes zu
beziehen.

Dresdner Journal.

Preis für
das Vierteljahr
1 1/2 Thlr.
Insertionsgebüh-
ren für den Raum
einer gespaltenen
Seite 10 Pf.

Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Wiedermann.**

Anzeigen aller Art für das Abends erscheinende Blatt werden bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Inhalt. Erklärung. — Tagesgeschichte: Dresden: Achtehnte Sitzung der zweiten Kammer. Berlin. Frankfurt. Wien. Pesth. Agram. Italien. Zürich. Paris. Marseille. — Feuilleton. — Eingefendetes. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

Erklärung.

Ich bin mehreren meiner Freunde in Sachsen aufrichtig erkenntlich für die freundschaftliche Besorglichkeit, womit sie mich auf die Angriffe der radikalen sächsischen Presse gegen mich aufmerksam machen; auch mögen sie Recht haben, wenn sie mich darum schelten, daß ich zur Entkräftung dieser Angriffe bisher noch Nichts gethan. Ich glaubte allerdings, die Thatfachen und das eigene Urtheil der Unbefangenen würden schon meine Vertheidigung übernehmen, ohne daß ich nöthig hätte, für mich zu sprechen, und ich hielt es fast für einen Raub an der allgemeinen großen Sache, für welche hier zu wirken ich berufen bin, wenn ich meine Zeit auf solche persönliche Angelegenheiten verwendete. Aber, freilich auch Thatfachen können entstellt und mißdeutet werden, und der Unbefangenen, die sich nicht täuschen lassen, giebt es nicht allzu viele. Eine persönliche Angelegenheit hört aber auf, eine bloß persönliche zu sein, sobald Rücksichten auf das Allgemeine mit ins Spiel kommen. Und Das ist der Fall bei den meisten der Angriffe der sächsischen Vaterlandsblätter gegen mich. Auch werde ich nur auf die, welche eine solche allgemeinere Beziehung haben, antworten, die rein persönlichen gänzlich bei Seite lassen.

Eine sehr alte Schuld habe ich in dieser Hinsicht zuerst abzutragen wegen eines Artikels von Herrn Blum im Leipziger Tageblatte vom 12. Mai, worin derselbe mich in Betreff der von mir kurz zuvor ebendasselbst gegebenen „Berichtigungen in Sachen des Fünzigerausschusses“ mehrfacher Unwahrheiten bezüchtigt. Herr Blum leugnet in diesem Artikel den Thatbestand seines Streites mit Mathy und Heckscher im Fünzigerausschuß wegen des von ihm verlesenen Briefes aus Freiburg. Leider ist der stenografische Bericht über diese Verhandlung nicht gedruckt worden, auch in Abschrift bis jetzt trotz meiner wiederholten Mahnungen nicht zu erlangen gewesen. Dagegen kann ich nöthigenfalls Zeugen auführen, welche bestätigen, daß sich Alles so verhält, wie ich es mitgetheilt habe.

Meine Aeußerungen über das von Blum wegen des nassauischen Militärs Gesagte hat Lektierer in jenem Artikel entstellt. Nicht darum habe ich ihm opponirt, weil er die nassauischen Soldaten angegriffen (welche diesen Angriff durch ihr Betragen auf dem Schiffe wohl verdient haben mögen), sondern weil er bei dieser Gelegenheit die nassauische Regierung auf eine meines Erachtens völlig ungerechtfertigte Weise der Pflichtverletzung bezüchtigte. So und nicht anders ist auch der Vorgang in der „Berichtigung“ dargestellt.

Wenn endlich in der „Berichtigung“ eine Korrespondenz der Vaterlandsblätter aus Frankfurt deshalb getadelt ist, weil sie der Mehrheit des Ausschusses schuldgebe, dieselbe habe Mitglieder der freisinnigern Minderheit durch Kommissionen entfernt, um wichtige Verhandlungen in ihrer Abwesenheit vorzunehmen, und wenn Herr Blum leugnet, daß Dies in der erwähnten Korrespondenz gesagt sei, so gebe

ich der eigenen Prüfung der Leser jener Korrespondenz anheim, ob nicht eine solche Andeutung unverkennbar darin liege.

Herr Blum findet es unrecht, daß ich ihn überhaupt in einem Leipziger Blatte angegriffen, weil er nicht an Ort und Stelle gewesen, der Angriff also hinter seinem Rücken erfolgt sei.

Daß ich Lektieres beabsichtigt hätte, wird wohl Herr Blum selbst nicht im Ernste glauben, denn er weiß so gut wie ich, daß seine zahlreichen Freunde und Parteigenossen in Leipzig ihm sofort Alles melden, was zu wissen ihm nöthig ist. Uebrigens habe ich jene „Berichtigungen“ im Leipziger Tageblatte erst dann veröffentlicht, als in eben diesem Blatte unrichtige Mittheilungen erschienen, welche Vorgänge im Fünzigerausschuß zu Gunsten Blum's entstellten und beschönigten. Vorher hatte ich eine solche Veröffentlichung — obgleich ich von mehreren Seiten im Interesse einer Aufklärung der öffentlichen Meinung über Herrn Blum dazu aufgefordert ward — entschieden verweigert, weil ich in meiner Stellung als Gegenkandidat Blum's es nicht für geeignet hielt, solchergestalt gegen ihn aufzutreten. Dieser Grund war, als ich später die „Berichtigungen“ zu geben mich veranlaßt fand, durch meine inzwischen erfolgte Wahl in Zwickau weggefallen.

So viel über diese Angelegenheit!

Ein zweiter Angriff Herrn Blum's gegen mich (in Nr. 69 der Vaterlandsblätter) betrifft mein Referat über die Mainzer Angelegenheit in Nr. 61 des Dresdner Journals. Daß Herr Blum in der öffentlichen Verhandlung über diese Angelegenheit auf die Privateingabe Mainzer Einwohner spezieller einging, als die Kommission Dies zu thun für angemessen gefunden, darüber ist ihm in jenem Referate nirgends ein Vorwurf gemacht — obschon es, beiläufig gesagt, seinerseits eine „absichtlich gegen besseres Wissen verbreitete Unwahrheit“ ist, wenn er in der angeführten Nummer der Vaterlandsblätter sagt: „die Kommission habe von den Eingaben nicht einmal Kenntniß genommen, sie nicht gelesen, sich den Inhalt nicht vorlegen lassen, sondern sie in Haufsch und Bogen beseitigt, nur die amtlichen Mittheilungen benutzte“. Der Sachverhalt war vielmehr folgender: Herr Blum wollte, als besondern Anhang zu dem Kommissionsbericht, eine detaillierte Ausführung der Mittheilungen geben, welche der Deputation in Mainz von Seiten dortiger Einwohner über einzelne Ausschreitungen und Brutalitäten der Soldaten gemacht worden waren. Es ward ihm eingehalten, daß man, um gerecht zu sein, dann auch die einzelnen Soldaten hören und von ihnen Mittheilungen über Beleidigungen und Verletzungen, die gegen sie von Seiten der Einwohner vorgekommen, entgegennehmen müßte. Da Dies nun nicht wohl thunlich sei, da auch vielen dieser Privateingaben jede nähere Beglaubigung — zum Theil selbst hinsichtlich der Persönlichkeit der Eingebenden — abgehe, so schein es nicht angemessen, dieselben so einseitig zu benutzen. Dagegen kam man unter Zustimmung des Herrn Blum selbst dahin überein, daß der Berichterstatter aus diesen Mittheilungen Einzelnes als Beleg oder Beispiel zu den in seinem Berichte gege-